

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis 10 Pf. bei Vorbestellung 1,20 Mk. pro Quartal. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen, Postbestellungen, unsere Ausdräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Wilsdruff, am 6. Juli 1938. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Bei Rücksendung des Blattes bitte den Namen des Abnehmers angeben. — Bei Rücksendung des Blattes bitte den Namen des Abnehmers angeben. — Bei Rücksendung des Blattes bitte den Namen des Abnehmers angeben.



Angabe der Preisliste laut amtlicher Verträge Nr. 1 — Ziffer-Gebühr: 20 Pf. — Sonstige Gebühren: 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Rücksendung des Blattes bitte den Namen des Abnehmers angeben. — Bei Rücksendung des Blattes bitte den Namen des Abnehmers angeben. — Bei Rücksendung des Blattes bitte den Namen des Abnehmers angeben.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 155 — 97. Jahrgang — Druckschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Volldruck: Dresden 2640 — Mittwoch, den 6. Juli 1938

Kunst und Volk

Am 10. Juli findet wiederum in München der Tag der Deutschen Kunst statt, der die Verbundenheit von Kunst und Volk einerseits und die starke Förderung von Partei und Staat für das deutsche Künstlerleben andererseits deutlich werden läßt.

Die Kunst im nationalsozialistischen Reich ist ein Gebot, das besonders pfleglich behandelt wird, da der Nationalsozialismus der Auffassung ist, daß sich in der Kunst die Größe der Zeit widerspiegelt, und daß die Kunst der Zukunft ist, das große Geschick unserer Tage zu erfassen und späteren Jahrhunderten in ihren Werken zu erhalten. Wir haben heute eine andere Einstellung zur Kunst, als sie der Liberalismus einst hatte, der sich besonders damit brühte, daß er der Kunst ihr Eigenleben ließ und sie in keiner Weise beeinflusste. So wuchs die Kunst der liberalistisch-märkischen Epoche in einer selbständigen Atmosphäre und brachte Werke hervor, die in gar keiner Beziehung standen zu dem Volke. Aber daran nahm die spätere Zeit nicht Anstoß, nach ihrer Meinung waren Kunst und Volk Begriffe, die sich von selbst ausschließen. Die Welt des Künstlers war, so meinte der Liberalismus, eine andere als die Welt des Alltags, das heißt die Welt des Volkes. Das nannte man dann Freiheit der Kunst, weil man von der Auffassung ausging, daß der Künstler nur der Kunst und sonst nichts und niemand dienen dürfe. Kein Wunder, daß dabei der Typ eines Künstlers entstand, der selbständig, einsam und versponnen in keiner Beziehung zur Umwelt stand, der seine Bindung zu Staat und Volk anerkannte und sich selbst genug war.

Die Ausstellungen der Systemzeit waren der sprechende Ausdruck jener Kunstschöpfung. Das Volk verstand keinen Künstler nicht. Die Bilder, die die Mäler ausstellten, waren für das Volk Fragezeichen. Die Kunst wurde vom Volke nicht verstanden, weil sie ohne Anschlag, die nichts mit den Kunstvorstellungen des einfachen Mannes gemein hatten. Es entstanden Bauten, für die der einfache Mann kein Verständnis aufbrachte. Aber das war gerade so dem Künstler recht, denn das Volk war ihm nur gerade die ungeschickliche und kritische Masse, für die man eben keine Kunst schaffen konnte, weil das Volk nach Ansicht der Systemkünstler weder Erziehung noch Gefühl für wirkliche Kunstschöpfung hatte. Kam hinzu, daß sich volkreunde Elemente in der Kunst breit machten und daß die Juden das Kunstschöpfung bestimmten.

Der Nationalsozialismus hat grundsätzlich mit der Auffassung gebrochen, daß Kunst und Volk miteinander nichts zu tun haben. Das Gegenteil ist der Fall. Nur dort kann eine wahre Kunst entstehen, wo sie im Volke wurzelt und in engster Beziehung mit dem Volke wächst. Die Kunst ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern sie ist Dienerin des Volkes, Trägerin der Gemeinschaft. Der Künstler unserer Zeit weiß, daß sein Schaffen nur dann Gültigkeit hat, wenn es vor der Gemeinschaft besteht, und der Kunstbetrachter seiner Zeit wird nur den Künstler verstehen, der aus dem Boden der Gemeinschaft seine Werke vollbringt. Der schaffende Mensch unserer Zeit zeigt eine Bereitwilligkeit zum Kunstverständnis, die die beste Voraussetzung für eine fruchtbare, wechselseitige Beziehung zwischen Volk und Kunst ist. Ihm ist die Sprache der Meisterwerke verständlich geworden, weil in seinem Innern die Keime zum Leben erweckt worden sind, die jeder Mensch in sich trägt: das Verständnis für das Schöne und Erhabene, die Freude an wahrer Kunst.

Und dann noch eins: Der starke nationale Gestaltungswille, der heute unser Volk beherrscht, findet in der Kunst seinen stärksten und sichtbarsten Ausdruck. Unsere Kunst schlägt wieder vertraute Töne an, unsere Malerei atmet den Geist unserer Zeit, die Bildhauerkunst wurzelt im Empfinden des Alltags, und in den Bauten unserer Tage sprechen der zähe Wille, die Kraft und die Macht der Idee. So sind die Bauten Denkmäler unserer Zeit geworden, Denkmäler, die in Jahrhunderten noch Zeugnis ablegen werden von der Schaffenskraft und dem Entzücken des jungen nationalsozialistischen Deutschland.

Volk und Kunst sind zu einer Einheit zusammengewachsen, sie treffen sich im Alltag des Lebens zum Dienst am eigenen Deutschland. In den großen Bauten schafft die nationalsozialistische Idee, die das Volk in jeder seiner Lebensäußerungen erfassen und führen will, dem Volke eine achtunggebietende Umwelt, die jeder weiteren schöpferischen Entwicklung zum Vorbild dienen soll. Jeder deutsche Volksgenosse verhält heute einem Hauch von der gewaltigen künstlerischen Wende, und überall, wo die großen Stätten unserer Gemeinschaft entstehen, ist das Vorbild der formenden Gestaltungs Kraft des Nationalsozialismus lebendig.

Wie einst klassische Zeiten das Volkleben aus einem Guß formten und den Lebensgesetzen ihrer Gegenwart heroischen künstlerischen Ausdruck verliehen, so wächst in Deutschland mit den Mitteln unseres 20. Jahrhunderts, aber mit dem Ausblick auf viele Generationen, die Fülle der Bauten und Kunstwerke, die einst auch den Rahmen für die Formfindung im Kleinen abgeben werden.

Der Arzt befürwortet die Sommerlager, weil sie den Jungen stählen u. abhärten

Der Tag der Deutschen Kunst

München wird ein einziger fröhlicher Künstlerhof — Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“

Der Tag der Deutschen Kunst 1938, der am Sonntag seinen Höhepunkt findet, wird alle anderen Ereignisse dieser Tage beherrschen. Wieder wird dieser Tag Zeugnis davon ablegen, daß im nationalsozialistischen Deutschland der Kunst und dem Kunstschaffenden ein Ehrenplatz eingeräumt ist. Gleichzeitig wird an diesem Tage in München die enge Verbundenheit von Kunst und Volk sichtbar in Erscheinung treten.

Der große Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ wird den Höhepunkt des Tages der Deutschen Kunst bilden, und als Anstoß wird eine rauschende Festnacht mit 17 großen Künstlerfesten die Stadt der Deutschen Kunst in einen einzigen fröhlichen Künstlerhof verwandeln.

Schon heute steht München ganz im Zeichen dieses großen Ereignisses. Die Stadt legt ein Festkleid an, und überall sind fleißige Hände am Werk, den Festschmuck fertigzustellen. Rings um den Springbrunnen am Gärtnerplatz entsteht ein großes Podium, auf dem das Palast der Staatsoperette und später die Zuschauer tanzen werden. Im alten Botanischen Garten schmücken die Baumwipfel, Wege und Büsche viele bunte Lampen, hier rüftet man zum olympischen Fest. Hinter dem Haus der Deutschen Kunst baut man eine große Freilichtbühne und ein riesiges Tanzpodium. Ein klassisches Altindischer Sommerfest wird sich um den äthnischen Turm gruppieren, eine ganze Badenstadt ist hier im Entstehen. Den Turm selbst schmücken goldgelbene Draperien und bizarre Laternen. Für die „Nacht der Nymphen“ ist der Kleinfestlocher See auszuräumen. Auf der Insel entsteht ein Naturpodium, mitten auf dem See eine Tanzfläche, am Rande des Sees werden für die Triumphfahrt der meergeliebten Venus Schiffe gezimmert.

Rege Arbeit in den Ateliers

In den Werkstätten und Ateliers der Stadt der Deutschen Kunst wächst der Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ heran. In der Akademie der bildenden Künste sind u. a. prachtvolle, mit Gold und Silber besetzte Leihwagen entstanden, die die Gruppe Österreich zieren werden. In einer großen Halle im Norden Münchens steht eine Reihe von Festwagen in leuchtenden Farben. In den weiten Hallen der Ausstellung auf der Theresienhöhe ist das 14 Meter lange Modell der Elbbrücke untergebracht, dazwischen ragen die großen silberglänzenden Figuren des Opfermänn, der Träne usw. Das riesenhafte Bild der Pallas Athene ist aufgebaut, außerdem ein „Richard-Wagner-Wagen“, zu dem allein 300 Meter Samt und 200 Meter Silberlamé nötig waren. In einem großen Schrein werden, wundervoll nachgebildet, die Reichskleinodien im Zuge mitgeführt.

Für den Festzug sind außerdem neue Gewänder und Trachten geschaffen worden. In der Gruppe Romanik tragen 18 edle Frauen in lichten weißgoldenen Gewändern hohe Stäbe mit der blauen Blume der Romanik. Rote wallende Gewänder schmücken in einer anderen Gruppe die Oesterreicherin, der zur Seite die Germanin in weißem, mit goldenen Hobeitsadlern besetztem Festkleid schreiten wird. Die Vorreiter der österreichischen Gruppe sind in Rot und Silber, die Reiter aus dem Donaugebiet in Blau und Gold, die Fackelträger in Purpur und Silber gekleidet.

Dies alles ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Einmaligkeit des Neugeschaffenen, und wie ein wunderbarer Traum voll Glanz und Pracht wird dieser Festzug am Sonntag die Stadt der Deutschen Kunst durchziehen.

Einigung in London

Die Zurückziehung der Freiwilligen beschlossen

In der Vollziehung des Nichteinmischungsanschlusses wurde eine Einigung über den britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien erzielt. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Plan nunmehr durch Vermittlung der britischen Regierung beiden Parteien in Spanien zur Stellungnahme zu unterbreiten. Der angenommene Plan sieht, wie aus einer Verlautbarung über die Sitzung hervorgeht, neben der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien die Zuerkennung von Rechte für die Freiwilligen an beide Parteien in Spanien unter gewissen Umständen und die Beobachtung der spanischen Land- und Seegrenzen vor.

Bei der Eröffnung der Vollziehung des Nichteinmischungsanschlusses hielt Außenminister Lord Halifax eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß der Freiwilligenplan eine äußerst dringliche Angelegenheit sei. Darauf sprachen die Vertreter Italiens, Frankreichs und Portugals, Bulgariens, Jugoslawiens, der Türkei, Ungarns und Schwedens. Alle erklärten sich zur Annahme des Planes bereit.

Der sowjetrussische Vertreter verlangte darauf die Reuefassung des Paragrafen, der sich auf die Durchführung der Kontrolle bezieht dahingehend, daß bei der Durchführung der Land- und der Seefrontkontrolle ein Gleichgewicht beobachtet werden solle.

In Zusammenhang mit den Abänderungen des Sowjetvertreter weist der diplomatische Korrespondent darauf hin, daß die Seefrontkontrolle aus finanziellen Gründen sofort in Tätigkeit treten, während die Landkontrolle sofort nach Vollkommenwerden des Planes voll wieder aufgenommen werde.

Valencia in Gefahr

Note Küstenfestung erobert — Hilferuf der Sowjetspanier

Die Truppen des Generals Aranda, die in drei Kolonnen von Nordosten, Norden und Nordwesten in Richtung auf Rates, das 20 Kilometer nördlich von Sagunt liegt, vordrangen, besetzten die bedeutende Levante-Stadt Burriana, deren Hafen sowie den Ort Villavieja.

Burriana hatten die Notizen zu einer starken Küstenbefestigung ausgebaut. Der Kommandeur der bolschewistischen Levante-Truppen hatte noch vor wenigen Tagen erklärt, daß das Schicksal Burrianas entscheidend sei für das Schicksal von Sagunt. In Burriana

wurden viele Gefangene gemacht, da die nationalen Truppen für die Volksgewissen völlig überraschend einbrachen.

Im westlichen Küstenabschnitt sind die Truppen des Generals Garcia Basimo im Espadangebirge weiter vorgezogen. Südlich von Teruel setzen die Truppen General Barcelas auf 15 Kilometer breiter Front ihren erfolgreichen Vormarsch in dem von den Hauptstraßen Teruel-Sagunt und Teruel-Cuenca begrenzten Raum fort.

Zu den Nationalen übergelassene Volksgewissen teilten mit, daß die Volksgewissen nördlich von Sagunt mit der Sprengung familiärer Brücken begonnen hätten, da die im Norden der Stadt gelegenen Stellungen im Espadan-Gebirge unhaltbar geworden seien.

Sowjetrussen und Juden befehlen Katalanien

Wie groß der Anteil der Sowjetrussen an der Zusammensetzung der Internationalen Brigade ist, geht aus den Schilderungen eines ehemaligen Sergeanten der Fremdenlegion hervor, der auf seinen der Katalanien kämpfte. Danach befehlen, laut „Katalanischer Illustrierter Kurier“, die Internationalen Brigaden zu drei Vierteln aus Sowjetrussen.

Sämtliche motorisierten Abteilungen seien rein sowjetrussisch. Außerdem lämen fast sämtliche „Offiziere“ aus der sowjetrussischen Armee. Die politischen Kommissare seien zu 90 v. H. Juden. Unter ihnen gebe es viele, die vorher für die Komintern in Polen, in der Tschechoslowakei und im schmutzigen Oesterreich gearbeitet hätten.

Die Spanier selbst hätten in der sowjetspanischen Truppe nichts zu sagen. Einer der Hauptkader bei der Anwerbung von Freiwilligen aus Polen sei die Versprechung, daß nach der „Zerschlagung des Faschismus in Spanien“ Polen an die Reihe komme, wo dann die Polen, die bei den spanischen Volksgewissen Dienste getan hätten, als „politische Kommissare und Offiziere“ eingesetzt würden.

Leere Spiegelfechtere.

Die Prager Statutenkomödie

Die tschechische Regierung zieht ganz offensichtlich die Verhandlungen mit den Volksgruppen über das Nationalitätenstatut in die Länge. Das ging bereits aus einer Mitteilung des Pressenamtes der Sudetendeutschen Partei hervor. Jetzt prangert der Prager Korrespondent des Budapester Blattes „Pester Lloyd“ die Spiegelfechtere der Prager Regierung an.